



DAS GESICHT FÜR DIE NEUE MITTE PORZ

Entwürfe für die Häuser 1, 2 & 3

www.neuemitteporz.de

 **neue mitte
porz**

INHALT

Vorworte	4
Ausgangssituation	8
Neue Mitte Porz - Das städtebauliche Konzept	12
Auf dem Weg zur Neuen Mitte Porz - Das Qualifizierungsverfahren	14
Haus 1	16
Haus 2	20
Haus 3	34
Ausblick	48
Impressum	50



© Stadt Köln

VORWORT VON MARKUS GREITEMANN

Hertie! Synonym für die jahrelange, traurige bis katastrophale Entwicklung in der Porzer Mitte. Von einem lebendigen Bezirkszentrum mit zahlreichen Einkaufs- und Erlebnismöglichkeiten in den 1970er bis 1990er Jahren ist die „gute Stube“ von Porz über die Jahre hinweg immer weiter verödet. Spätestens die Schließung des Hertie 2009 machte die Abwärtsspirale mit weiteren Schließungen im Einzelhandel trotz der zahlreichen Bemühungen der vor Ort Handelnden unaufhaltbar.

Nun endlich aber haben sich die Vorzeichen geändert! Durch den Ankauf der leerstehenden Hertie-Immobilie durch die Stadt Köln nahm die bemerkenswerte Revitalisierung des Zentrums von Porz im Jahr 2014 ihren Anfang. Der nun bald abgeschlossene Abriss des Gebäudes inklusive der Tiefgarage am Friedrich-Ebert-Platz ist ein erstes bedeutsames Symbol dieser Entwicklung. Grundlage ist das vom Rat der Stadt Köln beschlossene städtebauliche Konzept von JSWD Architekten, das mit Bedacht und Bezug zum Umfeld zeigt, welches Potenzial im Bezirkszentrum Porz steckt. Nicht zuletzt der große Zuspruch aus der Öffentlichkeit machte bereits 2015 deutlich, dass hier eine nachhaltige und tragfähige Weiterentwicklung der Porzer Mitte möglich ist. Durch eine kluge Proportionierung des Raumes und der Platzierung von drei Gebäudekörpern auf dem Friedrich-Ebert-Platz werden alte Barrieren beseitigt und neue Wege eröffnet. Der Rhein mit der stadtwert einzigartigen Uferpromenade rückt so näher an das Zentrum heran und wertet es damit zusätzlich auf.

Um das an die Porzerinnen und Porzer mit dem städtebaulichen Konzept gegebene Versprechen schnell einlösen zu können, betraute die Stadt Köln die moderne Stadt 2016 mit der Gesamtkoordination der Umsetzung bis 2023. Seitdem folgt ein Schritt zügig auf den anderen. Seit Herbst 2017 kann Baustellentätigkeit im Herzen von Porz beobachtet

werden und die Gesichter der drei Gebäudekörper konkretisieren sich beständig.

Für das sogenannte Haus 1 hat das Büro JSWD Architekten im Auftrag der modernen Stadt als Bauherrin die Planungen vertieft. Der Baubeginn ist spätestens für 2019 vorgesehen, nach seiner Fertigstellung im Jahr 2021 wird es mit rund 1.150 m² Verkaufsfläche im Erdgeschoss und 49 Wohnungen in den darüber liegenden Geschossen die ersten Impulse für die Aufwertung der Porzer Innenstadt geben. Der Handel wird neue Besucherinnen und Besucher in das Zentrum ziehen und in den Abendstunden werden neue Bewohnerinnen und Bewohner die Mitte beleben. Für die Häuser 2 und 3 im Herzen von Porz zeigt die Ihnen vorliegende Dokumentation über die Ergebnisse des städtebaulichen Qualifizierungsverfahrens, welche großartige Entwicklung wir weiterhin erwarten dürfen. Bundesweit renommierte Architekturbüros konnten zur Teilnahme am Verfahren gewonnen werden und die Jury hatte keine leichte Aufgabe bei der Auswahl der besten Arbeiten. Aber das Resultat ist beeindruckend! Die beiden Bauherren für die Häuser 2 und 3 haben bereits erklärt, dass sie mit den Büros der beiden erstprämiierten Entwürfe nun zügig die weitere Bearbeitung vorantreiben wollen.

Ein bedeutsamer Meilenstein ist erreicht und es folgen zahlreiche weitere: Die Stadt Köln bereitet die Auslobung eines landschaftsplanerischen Ideenwettbewerbs vor, der für den öffentlichen Raum von der Haltestelle Porz-Markt bis zum Rhein und von der Karlstraße bis zur Bahnhofstraße Gestaltungsimpulse aufzeigen soll. Damit wird die Aufenthaltsqualität erreicht werden, die zukünftig zum Flanieren und Verweilen ins Zentrum von Porz einlädt.

Ich wünsche Ihnen nun viel Lesevergnügen, das Ihre Vorfreude weckt und freue mich, die Ergebnisse bald vor Ort realisiert zu sehen.

Markus Greitemann

Beigeordneter Dezernat VI - Stadtentwicklung, Planen und Bauen, Stadt Köln



© moderne stadt | F. Reinhold

VORWORT VON ANDREAS RÖHRIG

Eine neue Mitte – eine große Aufgabe!

Als die moderne stadt im Herbst 2014 von der Stadt Köln gebeten wurde, die Porzer Mitte in den Blick zu nehmen, gab es weder eine konkrete Aufgabenstellung, noch eine Perspektive für die künftige Gestaltung der neuen Mitte von Porz.

Seitdem ist viel geschehen: Wir haben viele Gespräche geführt und zugehört, die Gegebenheiten vor Ort analysiert und sorgfältig Varianten und Pläne erarbeitet. Mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort wurden diese Vorschläge diskutiert und konstruktiv weiterentwickelt. Dabei haben wir stets die gesamte Porzer Mitte in unserem Fokus behalten und waren und sind bestrebt, die Porzer Handschrift in allen Planungen zu berücksichtigen und – wo immer es geht – fortzuführen und weiterzudenken.

Der Rat der Stadt Köln fasste einen Grundsatzbeschluss zur Gestaltung der Neuen Mitte Porz. Er betraute die moderne stadt auf Grundlage des beschlossenen städtebaulichen Konzeptes von JSWD Architekten mit der Gesamtkoordination der Entwicklung am Friedrich-Ebert-Platz. Damit begann unter anderem die Planung des Abbruchs der ehemaligen Hertie-Immobilie und des Baus von Haus 1. Seit Herbst 2017 sind die Bagger im Einsatz und hinter dem Bauzaun entsteht die Grube, aus der schon bald die Neue Mitte Porz erwachsen wird.

Gespannt richten sich nun alle Blicke auf den Friedrich-Ebert-Platz und alle Betrachter stellen sich die Frage, wie die Neue Mitte Porz künftig aussehen wird – wie sie sich einfügt in ihre Umgebung und wie sie es schaffen wird, zu einem lebendigen Zentrum zu werden, das Porz zweifellos verdient.

Heute, nach Vorlage der Planung für das Haus 1 und Abschluss des Qualifizierungsverfahrens für die Häuser 2 und 3, kennen wir das künftige Gesicht der neuen Mitte in Porz. Studieren Sie es selbst auf den folgenden Seiten: Hochwertige Architektur setzt die Idee des städtebaulichen Konzeptes gelungen um. Das Versprechen an die Porzerinnen und Porzer, ihrem Stadtteil eine Perspektive durch eine ansprechende und funktionierende Innenstadt zu geben, wird eingelöst. Alle drei Häuser sind von einem jeweils ganz eigenen Charakter geprägt und bilden doch gemeinsam eine Familie, die sich in ihre Umgebung einfügt.

Genau so sehen wir auch die Zusammenarbeit der Investoren: voller Vertrauen, im stetigen Austausch und konzentriert auf die Leistung eines wertvollen Beitrags für die Neue Mitte Porz. Wir sind sicher, dass diese Motivation ein zentraler Erfolgsfaktor der Entwicklung vor Ort ist.

Und so dürfen wir uns auf ein neues Stück Stadt direkt am Rhein freuen.

Andreas Röhrig
Geschäftsführer moderne stadt GmbH,
Gesamtkoordination der Entwicklung Neue Mitte Porz
sowie Bauherr Haus 1 inkl. Verteilerbauwerk



© Sahle Wohnen

VORWORT VON UWE SAHLE

Unser Engagement in der Porzer Mitte beginnt nicht erst mit diesem Projekt. Seit Jahrzehnten sind wir als Westfalen „echte“ Porzer, mit großen, gut geführten Wohnungsbeständen und Gewerberäumen an der Josefstraße, der Stresemannstraße und eben hier in der Innenstadt an der Wilhelmstraße. Nicht alle Entwicklungstendenzen, die wir in dieser Zeit beobachten konnten, haben uns gefallen.

Daher sind wir froh, dass nun die Kehrtwende eingeleitet ist und die Porzer Innenstadt Impulse für eine umfassende Revitalisierung erhält. Daran beteiligen wir uns gern, vor allem vor dem Hintergrund, dass dieses Projekt vom gemeinsamen Geist aller drei Investoren getragen ist. So wird die Innenstadt trotz unterschiedlicher Handschrift der einzelnen preisgekrönten Architekten ein harmonisches Quartier und eine abgestimmte Bauphase bekommen.

Wir verstehen uns als Verfechter von Lebensqualität im Wohnen und denken ein Gebäude von innen heraus. Es muss für die künftigen Bewohner in allen Details ebenso schlüssig und einladend sein, wie die Gestaltung der Fassaden und der Ladenzonen für die Passanten. Wir haben uns entschieden, mit dem Bau von geförderten Seniorenwohnungen Porzer Bürger jenseits der Sechzig zur Teilhabe an der „Neuen Mitte“ einzuladen. Für sie bietet der Standort einfach alles: Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten, soziale

und medizinische Infrastruktur; dazu durchdachte Wohnungen mit Barrierefreiheit, Balkonen, kompakten Grundrissen und günstigen Mieten. Und: Die Nähe zum Rhein bietet eine fußläufige Naherholungszone am Wasser und sorgt mit Grün, Bänken und Spazierwegen so für eine hohe Lebensqualität.

Rüstige Senioren, die hier in der Neuen Mitte Porz eine attraktive und bezahlbare Seniorenwohnung finden, schaffen nicht nur gute Bedingungen für ihren eigenen Ruhestand. Sie tun zugleich auch etwas für die Generationengerechtigkeit, indem sie die gewohnte Familienwohnung leichterens Herzens freigeben und so größere Haushalte mit Wohnraum versorgt werden können.

Uwe Sahle
Geschäftsführer der Sahle Wohnen GmbH & Co. KG, Bauherr Haus 2



© ASWG | Dr. A. Helfrich

VORWORT VON DR. ANDREAS HELFRICH

Die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft ist ein bedeutendes katholisches Wohnungsunternehmen in Deutschland. Wir wurden 1949 mit dem Auftrag gegründet, zur Versorgung breiter Bevölkerungskreise und besonderer Gruppen mit preiswerten Wohnungen und Folgeeinrichtungen beizutragen und aktiv an der Gestaltung einer geordneten Wohnumwelt mitzuwirken.

Auch heute schaffen wir das, indem wir flexible Wohnkonzepte für den demografischen Wandel erarbeiten, die Wohnqualität durch zeitgemäße Architektur und sinnvolle Quartiersplanung steigern, den Klimaschutz nachhaltig beachten und damit die Wohnnebenkosten bezahlbar halten.

Als Projektentwickler und Bestandhalter sehen wir in der Revitalisierung der Innenstadt Porz eine Chance, innerhalb des angespannten Kölner Wohnungsmarktes einen Beitrag zur Entstehung von bezahlbarem Mietwohnraum zu leisten.

Das Wohnungsbauvorhaben sieht eine Mischung aus kirchlichen und gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss sowie 30 frei finanzierte Mietwohnungen in den darüber liegenden Geschossen des Gebäudes vor. Dabei haben wir ein bedarfsgerechtes Mischungsverhältnis von flexibel nutzbaren 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen entwickelt.

Das Instrument des Qualifizierungsverfahrens trägt dazu bei, den hohen Ansprüchen gerecht zu werden, die wir an die Qualität unserer Wohnimmobilien stellen. So werden wir eine zurückhaltende aber qualitativ wertige Architektursprache realisieren, die einfache, wartungsarme Detaillösungen ohne Sonderkonstruktionen bevorzugt. Insgesamt wird eine kompakte, wirtschaftliche Bauweise mit einer langlebigen, reversiblen Ausstattung angestrebt.

Dr. Andreas Helfrich
Prokurist der Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH, Bauherr Haus 3



AUSGANGSSITUATION

Das Areal

Die Mitte von Porz ist das Zentrum des gesamten Stadtbezirks und sie erstreckt sich vom Friedrich-Ebert-Platz im Westen bis zum Stadtbahnhalft Porz Markt im Osten sowie von der Karlstraße im Norden bis zur Bahnhofstraße im Süden. Bis vor kurzem prägte die seit 2009 leerstehende Hertie-Immobilie sowohl das Bild als auch die Wegführung, die sich Innenstadtbewohnern und -besuchern bot.

Nördlich an den Friedrich-Ebert-Platz angrenzend, kennzeichnet eine drei- bis sechsgeschossige Blockrandbebauung die Umgebung. In den Erdgeschossen sind Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie zu finden, während die Obergeschosse Wohnungen Raum geben. Auf der Südseite des Friedrich-Ebert-Platzes steht die denkmalgeschützte Kirche St. Josef mit dem östlich angebauten drei- bis viergeschossigen Dechant-Scheben-Haus. Östlich des Platzes liegt das dreigeschossige Einkaufszentrum „City-Center“. Das angrenzende Parkhaus überbaut die Haltestelle „Porz-Markt“ der Stadtbahnlinie 7.

Westlich dieser inneren Porzer Mitte befinden sich in unmittelbarer Nähe das Bezirksrathaus Porz sowie das Rheinufer. Sie sind mit einer Fußgängerbrücke über die Hauptstraße

an die Innenstadt angebunden. Weder die Rheinnähe noch das eindrucksvolle Panorama, das sich dort bietet, kann im heutigen Stadtbild wahrgenommen oder auch nur erahnt werden.

Vom Besuchermagneten zum Klotz am Bein

In den vergangenen Jahren blieb diesem Zentrum eine positive Entwicklung verwehrt: Leerstände und Veränderungen in der Einzelhandelslandschaft ließen die Anziehungskraft sinken, so dass die Porzer Mitte ihrer Aufgabe als Zentrum für mehr als 100.000 Einwohner kaum mehr gerecht werden konnte. Spätestens mit der Insolvenz des Kaufhausnutzers Hertie im Jahr 2008 und dem nachfolgenden Leerstand des einstigen Besuchermagneten wurde deutlich, dass die städtebauliche Situation – Ergebnis der Stadtsanierung in den 1970er Jahren und der darauf folgenden Entwicklung im Kaufverhalten – Porz um eine Zukunftsperspektive bringen würde. Das verschlossene Solitärgebäude blockierte die Wege- und Blickachsen innerhalb der Innenstadt und in Richtung Rhein. Kurzum, es beeinträchtigte das Ortsbild und die Aufenthaltsqualität nachhaltig. Dringendes Handeln war geboten!



Schrägluftbild der Situation vor Abriss der Hertie-Immobilie | © Stadt Köln

Neuordnung als Perspektive

Nach einer Vielzahl nicht erfolgreicher Überlegungen zur Umnutzung oder Weiterentwicklung der Hertie-Immobilie, erwarb die Stadt Köln im Jahr 2014 das Gebäude, um die Liegenschaften, die für eine Neugestaltung des Porzer Innenstadtkerns maßgeblich sind, in einer Hand zu haben und diese Maßnahme vorantreiben zu können.

In diesem Zuge beauftragte die Stadt Köln moderne Stadt mit der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie, die gemeinsam mit JSWD Architekten im Jahr 2015 entwickelt wurde und vier Entwicklungsoptionen aufzeigte. Das Bürgervotum fiel auf die Option, die den Abriss des Hertie-Gebäudes und die Neuordnung des Areals vorsah. Diese Variante wurde vom Rat der Stadt Köln gemäß dem Bürgervotum als Grundlage zur weiteren Entwicklung im September 2015 beschlossen.



Wilhelmstraße, Herbst 2017



Friedrich-Ebert-Platz, Herbst 2017



Hertie-Immobilie, Herbst 2017



Friedrich-Ebert-Platz vor Abriss der Hertie-Immobilie, Herbst 2017



Josefstraße, Herbst 2017



DIE NEUE MITTE PORZ - DAS STÄDTEBAULICHE KONZEPT

Das Konzept von JSWD Architekten sieht vor, anstelle des Hertie am Friedrich-Ebert-Platz ein Ensemble aus drei kleinteiligen, vertikal gegliederten Baukörpern zu errichten. Dabei folgt es der Leitidee der europäischen Stadt mit ihrem Rhythmus aus Gasse und Platz, sodass ansprechende, spannungsvolle stadträumliche Situationen entstehen und die Aufenthaltsqualität im gesamten Porzer Ortskern gestärkt wird.

Bebauung und Nutzungsmix

Für die überwiegend viergeschossigen Gebäude sind prägnante Satteldächer geplant. Um die besondere städtebauliche Situation am Platz zu betonen, werden die Satteldächer dort mit spitzgeneigten Dächern und somit fünfgeschossiger Bebauung höher ausgeführt. Die Innenbereiche der Blöcke sind vollständig mit einer eingeschossigen, gewerblichen Nutzung bebaut. Auf den Flachdächern entstehen begrünte Freibereiche, die zum öffentlichen Raum vollständig von Satteldächern umgeben sind.

In den unteren Geschossen sind Geschäfts- und Handelsnutzung sowie Nutzungen für kirchliche, kulturelle oder soziale Bedarfe geplant. Für die Obergeschosse sind zusätzlich öffentlich geförderte und frei finanzierte Wohnungen vorgesehen, deren Bewohner das Zentrum auch außerhalb der Geschäftszeiten beleben werden. Insgesamt werden voraussichtlich bis zu 130 Wohneinheiten – davon rund 30 Prozent öffentlich gefördert – und circa 5.400 m² Bruttogeschossfläche für Gewerbe entstehen.

Wegeführung und Platzsituation

Angrenzend an die Kirche St. Josef entsteht ein Stadtplatz, an dem alle relevanten Wegebeziehungen zusammenlaufen. Im Zusammenspiel der geplanten Häuser mit den bestehenden Gebäudefluchten wird auch die Wegebeziehung zwischen Zentrum und Rheinufer verbessert. Eine durchgehende und offene Wegesituation von der Bahnhofstraße nach Norden sieht die Freistellung der Kirche St. Josef durch den Abriss des Dechant-Scheben-Hauses vor. Die heute vorhandene Sakristei wird nach den ursprünglichen Plänen des Sakristeibaus rekonstruiert.

Zudem ist vorgesehen, den Markt wieder auf den Friedrich-Ebert-Platz zurück zu verlagern und den Stadtplatz damit in seiner zentralen Lage zu stärken. Insgesamt soll die geplante Nutzung der drei Häuser zu einer urbanen Vielfalt und zur Belebung des Platzes – tagsüber durch die gewerblichen Nutzungen, außerhalb der Geschäftszeitung durch die Bewohner – beitragen. Der Stadtraum um die Neue Mitte Porz wird dadurch aufgewertet.

Unterirdische Parkplätze

Der ruhende Verkehr wird in drei Tiefgaragen unter den jeweiligen Gebäuden untergebracht. Die Zufahrt zu den einzelnen Tiefgaragen erfolgt von der tieferliegenden Hauptstraße. Die drei Garagen sind über ein unterirdisches Verteilerbauwerk miteinander verbunden.

AUF DEM WEG ZUR NEUEN MITTE PORZ - DAS QUALIFIZIERUNGSVERFAHREN

Nachdem im September 2015 der Beschluss über das städtebauliche Planungskonzept von JSWD Architekten erfolgt war, fand im Frühjahr 2016 die Einleitung der Bebauungsplanung statt. Im Juni 2016 beauftragte die Stadt Köln die moderne stadt im Rahmen eines sogenannten Betrauungsakts mit der Umsetzung der ausgewählten Planung zur Revitalisierung der Innenstadt von Köln-Porz. Umgehend startete die moderne stadt mit der präzisierenden Planung und Vorbereitung der Umsetzung der Neuen Mitte Porz.

Im Rahmen dieser Betrauung erhielt die moderne stadt einige Auflagen für die Umsetzung. So errichtet sie selbst nur das Haus 1 inklusive Verteilerbauwerk und ist verpflichtet, die Baufelder für die Häuser 2 und 3 an Dritte zu veräußern. Auch wurde die Durchführung städtebaulicher Qualifizierungsverfahren für die Häuser 2 und 3 zur Auflage gemacht, um die Planung der einzelnen Gebäude als Weiterentwicklung der Vorgaben des städtebaulichen Konzeptes sicherzustellen.

Vor diesem Hintergrund begann im April 2018 das Qualifizierungsverfahren für die Häuser 2 und 3 als zweistufige, nicht

anonyme Mehrfachbeauftragung, die mit jeweils fünf Büros je Haus durchgeführt wurde. Aufgabe der Teilnehmer war es, auf Basis der vorliegenden Grundrissplanungen für die Häuser 2 und 3 Vorschläge für die Gesamtkubatur, also die Form des Bauwerks, die Dachlandschaft und die Fassadengestaltung der vom öffentlichen Raum sichtbaren Bereiche zu erarbeiten.

Der Entwurf musste dabei im städtebaulichen Kontext der Häuser 1, 2 und 3 überzeugen und gleichzeitig die spezifischen Anforderungen des Vorhabens erfüllen. Gesucht wurden daher Entwürfe, die sich als „Individuen“ in die „Familie“ von Häusern einfügen und das Zusammenspiel der drei Gebäude durch eine korrespondierende Fassadengestaltung stärken.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Gestaltung der Erdgeschosszonen gelegt, um eindeutige und angemessene Adressen für die unterschiedlichen Nutzungen zu schaffen. Zudem waren von den Teilnehmern Aussagen zur Materialität und Farbigkeit der Fassadenmaterialien zu treffen. Dabei war insgesamt auf eine wirtschaftliche Realisierbarkeit zu achten.



Auftraggeber und Preisträger vor dem Modell, von links nach rechts: Andreas Röhrig | moderne stadt, Barbara Schaeffer | Molestina Architekten, Konstantin Jaspart | JSWD Architekten, Uwe Sahle | Sahle Wohnen, Kaspar Kraemer | Kaspar Kraemer Architekten, Rouven Meister | ASWG

In der Zwischenpräsentation stellten die Teilnehmer ihre ersten Konzepte einzeln vor und erhielten von der Jury Empfehlungen für die weitere Bearbeitung. Die abschließende Bewertung der Entwürfe erfolgte für beide Gebäude unabhängig in der Jurysitzung. Mitte Juni 2018 tagte das Preisgericht und ermittelte die Sieger des Qualifizierungsverfahrens. Bei einer Vernissage Anfang Juli 2018 erläuterten die Bauherren und prämierten Architekten gemeinsam ihre Pläne und Entwürfe vor Publikum. Anschließend wurden die Entwürfe bis Mitte Juli 2018 im Bezirksrathaus Porz ausgestellt.

Folgende Akteure waren an dem Verfahren beteiligt:

Auftraggeber Haus 1 und

Koordination der Gesamtentwicklung Neue Mitte Porz

moderne stadt

Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues

und der Gemeindeentwicklung mbH

Brückenstraße 17

50667 Köln

Auftraggeber Haus 2

Sahle Wohnen GmbH & Co. KG

Bismarckstraße 34

48268 Greven

Auftraggeber Haus 3

Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH

Zweigstelle Köln

Mevissenstraße 14

50668 Köln

In Zusammenarbeit mit

Stadt Köln – Die Oberbürgermeisterin

Dezernat VI – Stadtentwicklung, Planen und Bauen

Stadtplanungsamt

Willy-Brandt-Platz 2

50679 Köln

Betreuung des Qualifizierungsverfahrens

Dewey Muller Partnerschaft mbB

Architekten Stadtplaner

Flandrische Str. 4

50674 Köln

Preisrichter

- Prof. Kunibert Wachten, Architekt und Stadtplaner (Vorsitz)
- Henk van Benthem, Bezirksbürgermeister Köln Porz
- Teresa De Bellis-Olinger, CDU im Rat der Stadt Köln
- Michael Frenzel, SPD im Rat der Stadt Köln
- Markus Greitemann, Architekt, Beigeordneter
Dezernat VI - Stadtentwicklung, Planen und Bauen
- Dr. Andreas Helfrich, Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH
- Kirsten Jahn, Bündnis 90/Die Grünen im Rat der Stadt Köln

- Konstantin Jaspert, Architekt
- Jürgen Minkus, Architekt
- Anne Luise Müller, Leiterin des Stadtplanungsamtes Köln
- Andreas Röhrig, moderne stadt GmbH
- Uwe Sahle, Sahle Wohnen GmbH & Co. KG
- Ralph Sterck, FDP im Rat der Stadt Köln
- Michael Weisenstein, Die Linke im Rat der Stadt Köln

Stellvertretende Preisrichter

- Elvira Bastian, FDP in der Bezirksvertretung Porz
- Dr. Simon Bujanowski, SPD in der Bezirksvertretung Porz
- Karl Eberle, Die Linke in der Bezirksvertretung Porz
- Anna-Maria Henk-Hollstein, CDU im Rat der Stadt Köln
- Britta Maaß, Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH
- Elke Müssigmann, Stadtplanungsamt Köln
- Burkhard Reiling, Sahle Wohnen GmbH & Co. KG
- Holger Thor, moderne stadt GmbH
- Laurens Wellmann, Bündnis 90/Die Grünen im Stadtentwicklungsausschuss

Beratende Teilnehmer im Preisgericht

- Norbert Becker, Vorsitzender des Beirats Porz-Mitte
- Sybille Jeschonek, Sahle Wohnen GmbH & Co. KG
- Werner Marx, CDU in der Bezirksvertretung Porz
- Dieter Redlin, Bündnis 90/Die Grünen in der Bezirksvertretung Porz
- Frank Schmeink, Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH

Preisträger / Teilnehmer Haus 2

- Molestina Architekten Gesellschaft für Architektur mbH, Köln | 1. Preis
- Max Dudler, Berlin | 2. Preis
- Architekturbüro Hector 3, Düsseldorf | 3. Preis
- arctum Architekten GmbH, Köln
- Peter Kulka Architektur, Köln

Preisträger / Teilnehmer Haus 3

- Kaspar Kraemer Architekten, Köln | 1. Preis
- Mäckler Architekten GmbH, Frankfurt am Main | 2. Preis
- BeL Sozietät für Architektur, Köln
- kister scheithauer gross architekten und stadtplaner, Köln
- O&O Baukunst, Köln

Termine

23.03.2018	Versand der Aufgabenstellung
10.04.2018	Einführungskolloquium
07.05.2018	Zwischenpräsentation
19.06.2018	Jurysitzung
06. bis 20.07.2018	Ausstellung der Arbeiten

HAUS 1

JSWD Architekten GmbH & Co. KG, Köln

Konstantin Jaspert

Mitarbeiter: Mario Pirwitz, Yilmaz Yilmaz, Elena Kantoro-vitch, Elena Chernyak, Sebastian Kemper, Johanna Veith, Thomas Jansen

Gestaltungsidee

Die Neue Mitte Porz schlägt eine Neuordnung mit drei unterschiedlich großen Baukörpern vor, die den Innenstadtbereich unter Einbeziehung der letztendlich wieder freigestellten Kirche und der vorhandenen Stadtstrukturen in ein Netzwerk unterschiedlich dimensionierter Stadträume gliedern. In diesem Ensemble nimmt das Haus 1, das von moderner Stadt realisiert wird, die westliche Position entlang der Hauptstraße ein. Es flankiert auf nördlicher Seite den neuen Weg zum Rhein über die Bestandsbrücke und öffnet sich im Osten und Süden mit großzügigen, transparenten Fensterflächen zum neuen Stadtteilzentrum. Das Erdgeschoss bietet ausreichend Platz, um einen Lebensmittel-Vollsortimenter für den täglichen Bedarf der Porzer Bürger zu beherbergen. Als zukünftiger Ankerbaustein des neuen Stadtteilzentrums bildet er einen wichtigen Baustein zur Revitalisierung des Stadtraumes. Der Eingang befindet sich an der Nord-Ost Gebäudeecke. Im Schnittpunkt aller neuen Wegbeziehungen gewährleistet diese Position eine hohe

Auffindbarkeit und zentrale Adresse für die Neue Mitte Porz.

Architektonisches Leitbild des Gebäudes ist die Metapher einer „Altstadt“-Blockrandstruktur mit kleinteilig, gewachsenen Giebelhäusern. Eine ruhig strukturierte Fassade aus hellen Ziegelriemchen drückt Massivität, Beständigkeit und Ruhe aus. Die Erdgeschossnutzungen mit Vollsortimenter und Gastronomie aktivieren den Stadtraum und bieten mit großen Fensterflächen und hochwertigen Markisen eine einzigartige Atmosphäre zum Verweilen. Zugleich signalisieren die bodentiefen Fenster in den Obergeschossen eine offene Großzügigkeit mit attraktiver Wohnqualität. Große, gut nutzbare Loggien unterstreichen den Wohnwert dieser „Altstadt“ im Zentrum. Ein zugrundeliegendes Raster beruhigt und rhythmisiert die Fassaden und fasst die Fenster und Loggien der Wohngeschosse als Einzelhäuser zusammen. Diese gestalterische Unterteilung der Fassade soll durch unterschiedliche Arten der Verfugung und durch bewusst gesetzte „Hausfugen“ unterstützt werden. Der Innenhof ist den Bewohnern vorbehalten. Die ruhige Grundstruktur der Außenfassade sowie die Materialwahl setzen sich hier fort. Vor den Wohnungen im ersten Obergeschoss sind Mietergärten angeordnet. Arrondiert wird der Innenhof mit einer Gestaltung, die Raum für Spielflächen und Verweilzonen bereithält.



Perspektive vom Friedrich-Ebert-Platz mit Blickrichtung Norden



Perspektive auf Haus 1 mit Blickrichtung Süd-West



Nordfassade



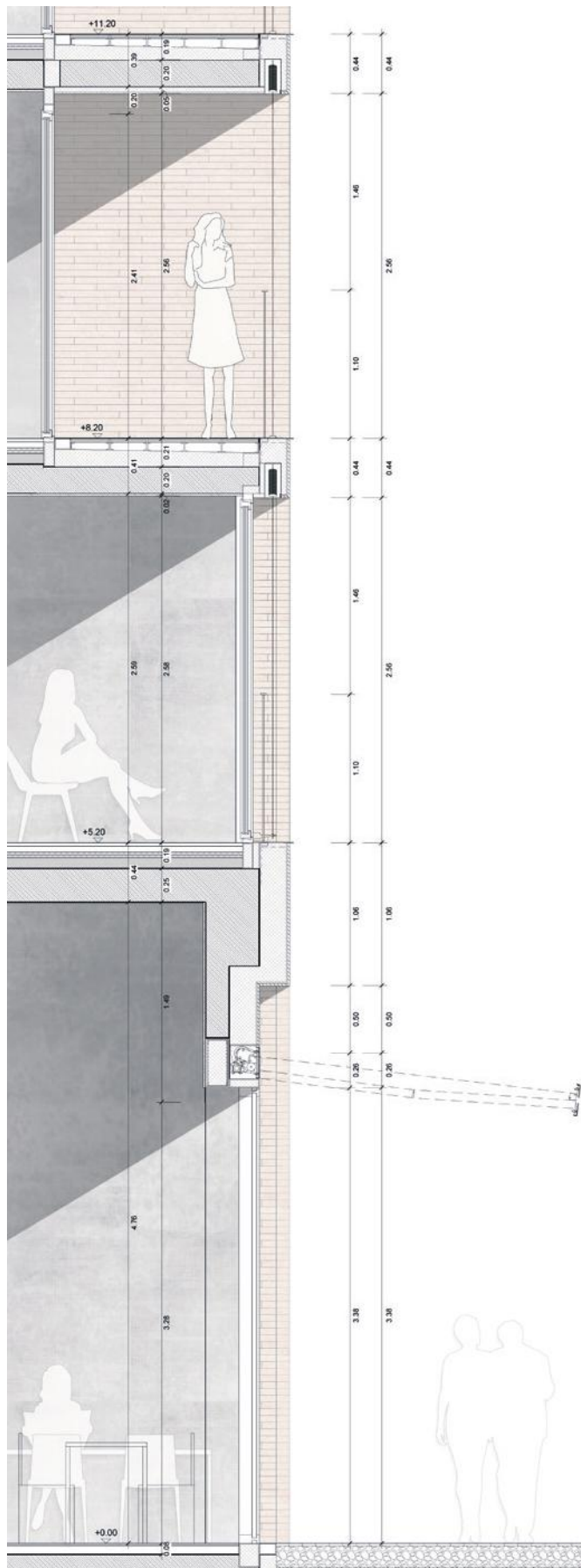
Westfassade



Südfassade



Ostfassade



Fassadenschnitt

Fassadenaufbau

Wärmedämmverbundsystem mit keramischer Bekleidung aus Klinkerriemchen.

Wärmedämmung (d=20cm) aus Mineralwolle-Dämmplatten. Bekleidung aus hellen, dünnformatigen Klinkerriemchen, Dimensionen sowie das genaue Format n. A. Architekt und Bemusterung.

Laibungen und Stürze sind mittels entsprechender Formsteine ausgebildet.

Farbe und Ausführung der Steine und Fugen n. A. Architekt und Bemusterung.

Loggia Deckenaufbau (Untersicht)

Wärmedämmverbundsystem, Mineralwolle-Dämmplatten mit mineralischem Putz - siehe Außenwände

Sonnenschutz OG

Außenliegender Lamellenraffstore mit Standard-Flachlamellen, Elektroantrieb, seilgeführt, windstabil bis Bft 6. Steuerung über Taster in den Wohnungen, keine zentrale Windüberwachung. Farbe n. A. Architekt und Bemusterung.

Loggia Bodenaufbau

Belag aus Werksteinplatten n. A. Architekt und Bemusterung aufgeständert auf Schutz- und Drainageschicht aus druckstabiler Polyethylen-Noppenfolie mit Löchern zu Drainagekanälen, fachgerecht abgedichtet, Gefälledämmung (2%).

Fenster und Loggiaverglasung

Kunststofffenster mit aufgeklipster Aluminium-Vorsatzschale (Dreh-Kipp) mit Mehrfach-Isolierverglasung, raumhohe Fensterverglasung. Farbe n. A. Architekt und Bemusterung.

Brüstung

Geländer aus Rundstahl, beschichtet, Farbe n. A. Architekt.

Wohnraum Bodenaufbau

Mehrschichtparkett geölt n. A. Architekt und Bemusterung, Heizestrich, Trittschalldämmung, 8 cm Installationsschicht zum Verzug von Leitungen über der Deckenplatte

Sonnenschutz EG Vollsorienter

Gelenkarm-Markisen, Elektroantrieb, zentrale Steuerung jeweils nutzerbezogen. Windwächter.

Glasfassade Vollsorienter

Posten-Riegel-Fassade mit Mehrfach-Isolierverglasung, Profilarbe n. A. Architekt und Bemusterung.



Perspektive auf Haus 1 von der Hauptstraße mit Blickrichtung Nord-Ost

Die klare Blockstruktur beherbergt einen vielfältigen und damit für viele Mietergruppen attraktiven Wohnungsmix. Durch die Anordnung der Wohnungen oberhalb des Vollsortimenters in den Obergeschossen werden die Wohneinheiten automatisch über den Straßenraum angehoben und erhalten damit die notwendige Privatheit einer städtischen Wohnung. In den Obergeschossen wird ein Mix aus 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen angeboten. Im steilen Satteldach an nordöstlicher Gebäudeecke befinden sich zwei großzügige 3-Zimmer-Wohnungen.

Die neue Tiefgarage wird von der Hauptstraße aus über die unter dem Gebäude Friedrich-Ebert-Platz 10 bis 16 gelegene Bestandsrampe erschlossen. Die Zufahrt zur Bestandsrampe liegt im Bereich der Troglage der Hauptstraße unterhalb der Brücke. Innerhalb des zweigeschossigen Tiefgaragenbaus werden über Split-Level-Rampen die beiden Ebenen im 1. und 2. Untergeschoss erschlossen. Im 1. Untergeschoss befinden sich neben den Stellplätzen des Vollsortimenters auch die Tiefgaragen der Häuser 2 und 3. Die Erschließung erfolgt über ein Verteilerbauwerk unterhalb der öffentlichen Fußgängerzone. Im 2. Untergeschoss sind die Pkw-Stellplätze für die Wohnungen sowie eine Sammelabstellanlage für Fahrräder angeordnet. Der Anlieferungsbe-
reich des Vollsortimenters in Haus 1 erhält eine Zufahrt vom Verteilerbauwerk auf der Ebene der Bestandsrampe.



Fassadenausschnitt

HAUS 2

Planungsprogramm Haus 2

Die Sahle Wohnen plant in Haus 2 eine Mischung aus Einzelhandel und geförderten Wohnungen für ältere Menschen.

Im Erdgeschoss sind insgesamt drei gewerbliche Einheiten unterschiedlicher Größe vorgesehen. Nach derzeitigem Kenntnisstand werden ein Drogeriemarkt, ein Geschäft für Haushaltswaren sowie eine Apotheke untergebracht. Insgesamt ist eine allseitige Orientierung der Gewerbeeinheiten geplant, die am Gebäude keine Rückseiten entstehen lässt.

Drei Treppenhäuser, zwei im Norden und eins im Süden, erschließen die insgesamt circa 50 geförderten Wohneinheiten in den drei Obergeschossen, die speziell auf Senioren ausgerichtet sind. Die 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen sind über Laubengänge erschlossen. Die Wohnungen orientieren sich, abgesehen vom nördlichen Riegel, mit den Wohn- und Schlafräumen nach außen, während zum Innenbereich die Eingänge, Küchen und Bäder vorgesehen sind. Jede Wohneinheit verfügt über eine eigene Loggia. Die Wohnebenen sind Regelgeschosse und haben somit allesamt die gleiche Aufteilung. Eine Ausnahme bildet der im ersten Obergeschoss gelegene Gemeinschaftsraum für die Bewohner.

Im Dachgeschoss befinden sich notwendige Technikräume sowie Kellerersatzräume für die Mietwohnungen.

Ergebnis des Qualifizierungsverfahrens für Haus 2

In der Jurysitzung am 19. Juni 2018 wurde der Entwurf der Molestina Architekten mit dem 1. Preis ausgezeichnet und zur weiteren Umsetzung empfohlen. An das Büro Max Dudler vergab das Preisgericht den 2. Preis. Das Architekturbüro Hector 3 erhielt den 3. Preis.



Modellfoto der Häuser 1, 2 und 3



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

1. PREIS - HAUS 2

Molestina Architekten
Gesellschaft für Architektur mbH, Köln
 Prof. Juan Pablo Molestina

Mitarbeiter: Laura Garcia Blanco, Ulrike Mönning,
 Hairuo Wang



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Die städtebaulichen Vorgaben werden interpretiert, aber nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Die Dachlandschaft der von JSWD vorgegebenen Baukubatur suggeriert eine gewachsene, dörfliche Struktur, obwohl der gesamte blockartige Bau wie eine Einheit funktioniert. Dieses mögliche Spannungsfeld zwischen dem gewünschten Bild für das Areal und seiner unterliegenden operativen Ebene sollen einen architektonischen Ausdruck bekommen.

Städtebau

Die gesamte Anlage wird in zehn Häuser gegliedert. Höhere Giebel reagieren auf den Platz im Osten wie auch auf die wichtige in Nord-Süd-Richtung verlaufende Josefstraße. Entsprechend dem Wunsch am Kreuzungspunkt der Häuser 1, 2 und 3 einen markanten Raum zu etablieren, ist der Giebel an der Süd-West-Ecke mit 24 m am höchsten. Der östliche Giebel ist mit 20,58 m etwas niedriger und betont die in die Ecke hinausragende Giebelseite. Nach Norden zur Wilhelmstraße entstehen fünf ruhigere „Häuser“, die die Wohnfunktionen in fünf „Fassadengruppen“ nach der vorgegebenen Planung aufgreifen.

Lochfassaden

Entsprechend der konventionellen Wohnnutzung werden Lochfassaden eingeplant. Es werden Fassadenöffnungen gruppiert, um die Typologie der Einzelhäuser zu betonen.

Im Obergeschoss werden die Grundrisse respektiert. Auch im Erdgeschoss wird die Typologie der Einzelhäuser weiter betont. Einzelne Öffnungen anstatt durchgehender Verglasung werden hier vorgesehen. Auch die Eingänge von Wohnhäusern und die von Nebenräumen werden in das ‚Lochfassadensystem‘ integriert.

Materialien

Es handelt sich um eine Vollklinkerfassade mit zwei farblichen Nuancen. Die Tonalität der Ziegel greift die Farbpalette des Leitkonzepts von JSWD auf. Es werden zwei Tonalitätsunterschiede geschaffen durch das Anwenden von einem hellen Muschelkalk-Mörtel einerseits und einem dunkleren Zementmörtel andererseits. Die Glasflächen im Erdgeschoss werden als Alu/Glas-Storefront ausgeführt.

Kostensparendes Bauen

Es handelt sich um eine betont konventionelle Bauweise, sodass lokale Betriebe mit Fertigkeiten, die auch von kleinen Subunternehmern geleistet werden, beauftragt werden können.

Fallrohre können außen geführt werden und betonen die Schnittstellen zwischen einzelnen „Häusern“. Standardisierungspotential: Die Fenstertypen sind auf nur zwei Basistypen reduziert; Türen und Eingangssituationen sind ebenfalls standardisiert. Auch die Ausführung als Kunststofffenster ist in den Wohngeschossen möglich.

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf schlägt eine ruhige Dachlandschaft mit zehn Häusern und zwei Hochpunkten vor, deren Tiefen aufeinander abgestimmt sind. Damit werden sowohl der Friedrich-Ebert-Platz als auch die Josefstraße als Einkaufsstraße angemessen akzentuiert.

Der Wohnnutzung entsprechend werden Lochfassaden vorgesehen, deren Fensteröffnungen gut gruppiert sind und die Typologie der Einzelhäuser betonen. Leider fehlt es den Fassaden noch an einer durchgängigen Homogenität. Während auf der Südseite eine fast skelettierte Fassade entsteht, ist die Ostfassade stärker geschlossen und eher horizontal gebändert.

Die offenen Ecken lassen im Bereich der Loggien hohe Wohnqualität erwarten, führen jedoch dazu, dass das Gebäude an Körperhaftigkeit verliert.

Die vorgesehene Verlegung der Hauseingänge auf der Nordseite, die durch eine Spiegelung der Treppenhäuser umsetzbar ist, kommt der Fassade zugute.

Im Erdgeschoss werden für den Handel große Schaufensterflächen vorgeschlagen, die feiner gegliedert werden sollten, damit ein ausgewogenes Verhältnis von Schaufensterflächen zu Wohnungseingängen entsteht. Die Erdgeschossöffnungen an der Ostfassade sind gut gelöst und werden der Lage des Gebäudes in der Einkaufsstraße gerecht.



Nordfassade



Westfassade



Südfassade



Ostfassade



Fassadenschnitt

Die vergleichsweise kleinen Fenster im Giebel wirken unverhältnismäßig und stehen nicht im Bezug zur übrigen Fassade.

Die Arbeit überrascht insgesamt mit ihrem städtebaulichen Ansatz eines zusätzlich akzentuierenden Giebels an der Josefstraße, der sich gut in den Kontext einfügt.

Empfehlungen des Preisgerichts für die Umsetzung

Das Preisgericht empfiehlt dem Auftraggeber, die mit dem 1. Rang ausgezeichneten Arbeiten als Grundlagen für die weitere Bearbeitung zu wählen. Dabei sind neben den in der schriftlichen Beurteilung geäußerten Anmerkungen folgende Punkte zu beachten:

- Die Gestaltung der Fassaden soll insgesamt noch homogener werden. Horizontal betonte Fassadenbereiche sollen vermieden werden.
- Die Erdgeschossfassade ist in Anlehnung an die Gestaltung der Häuser 1 und 3 angemessen zu gliedern.
- Die offenen Ecken des Gebäudes sind so zu schließen, dass die Körperhaftigkeit des Gebäudes erhalten bleibt.
- Die Befensterung der Giebel-Dreiecke ist so zu überarbeiten, dass Bezüge zu den darunterliegenden Geschossen hergestellt werden.



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

2. PREIS - HAUS 2

Max Dudler, Berlin

Prof. Max Dudler

Mitarbeiter: Marco Ullrich, Revekka Merson, Ayshin Soydan, Petra Sidler

Freie Mitarbeiter: Bernhard Moeller

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Die vorgeschlagene Fassade ist als eine Art schwere raumhaltige Wand zur Aufnahme der Außenbereiche im Innenbereich zu verstehen. Sie ist nicht ausschließlich Raumgrenze, sondern durch ihre mit der Loggia gegebene Aushöhlung, als Erweiterung des Raumes zu verstehen, sie macht die strikte Trennung zwischen den Welten durchlässiger und staffelt sie in die Tiefe. Der so entstandene Zwischenraum gehört zugleich dem Innenraum und dem Außenraum an, bildet aber weder deren fließenden Übergang noch deren Trennung sondern hat eine komplementäre Funktion als Formvermittler für beide Seiten.

Die wohlkalkulierte Massivität und Porösität dieser Konstruktion besitzt ein eigenes Massevolumen und ist zugleich Wandkörper und Wandraum. Die loggiaartigen Hohlräume stellen zwischen Innen- und Außenraum eine weitere Raumkategorie dar, die den Charakter eines individuellen Zwischenraumes besitzt und individuelle, wiedererkennbare Orte des Aufenthaltes in der Zwischenzone von öffentlich und privat ermöglicht.

Die erratische Durchfensterung in gleichsam „Petersburger Hängung“ unterstützt die Zähl- und Wiedererkennbarkeit bei der städtischen Adressbildung.

Die Öffnungen werden weniger als scharfer Einschnitt



Lageplan

ausgebildet sondern kontinuierlich in die Wand eingewoben. Die schrägen Gewände, die einen kontrastarmen Helligkeitsverlauf bieten, ermöglichen die individuelle Fokussierung außenräumlicher Qualitäten aus dem geschützten Innenraum heraus. Von außen ergeben sich je nach Standpunkt des Betrachters unterschiedliche Einblicke in die massehaltige Tiefe der Konstruktion.

Die Materialwahl für die Fassade variiert das übergeordnete auch im Städtebau vorhandene Thema der sowohl raumbildenden als auch raumverdrängenden gravitatischen Wand und deren partielle Schließung: So kommt ein geschichteter, bzw. vermauerter Ziegel als äußere Schale zur Anwendung, dessen Fugenbild einen leicht herausquellenden Mörtel im Fugenglattstrich, gleichsam in Umkehrung der Thematik der Aushöhlung als besonderes Qualitätsmerkmal aufweisen soll.

Eine Doppeldeutigkeit ergibt sich im Changieren der Konstruktion zwischen Massiv- bzw. Filigranbau und bildet sich ab in einer Fassade, die sowohl als stereotomer Massivbau als auch durch die Dimension der Bauglieder (von Pfeiler und Stütze) als gefügter Filigranbau gelesen werden kann.

Die Figur des Daches versteht sich als Verweis auf die typische Giebelständigkeit europäischer Platzfronten. So entsteht eine unverwechselbare Silhouette, die sowohl die individuelle Adresse des Einzelhauses - mithin der Einzelwohnung - als auch die Qualitäten der Gesamtfigur zu reflektieren vermag.

Beurteilung des Preisgerichts

Das Gebäude mit seinen fünf gleichmäßigen Giebeln ist eine elegante Erscheinung mit skulpturalem Charakter. In die monolithische Struktur werden Öffnungen unterschiedlicher Größe mit schrägen Laibungen eingewoben, die richtigerweise auch die Giebel einbeziehen.

Die versetzte Anordnung erzeugt auf der Straßenseite eine abwechslungsreiche Lebendigkeit. Im Vergleich zur 1. Phase wurde die Zahl der schrägen Laibungen jedoch erhöht. Die Fassade wirkt damit insgesamt „löchriger“, in ihrer Plastizität überbetont und etwas unruhig. Dies betrifft auch die Erdgeschosszone, bei der unterschiedliche Adressen stärker hervorgehoben werden sollten.

Im Grundriss wirken die unterschiedlichen Fensterpositionen beliebig und schränken die Möblierbarkeit der Wohnungen ein.

Die Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen Fassaden- und Dachausführung innerhalb des engen Kostenbudgets im geförderten Wohnungsbau wird kritisch gesehen.

Der Beitrag überzeugt mit seiner durchgängigen und in hoher Qualität umgesetzten architektonischen Haltung. Jedoch wird der Entwurf wegen seiner großformatigen Gestalt und hinsichtlich seiner Maßstäblichkeit im städtebaulichen Kontext insgesamt kontrovers diskutiert.



Nordfassade



Westfassade



Südfassade



Ostfassade



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

3. PREIS - HAUS 2

Architekturbüro Hector 3, Düsseldorf

Markus Schneider

Mitarbeiter: Eva Alvarez Salvador, Dominik Breuer

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Ausgangssituation

Grundlage der Planung sind die Vorgaben des städtebaulichen Konzepts und des sich in Aufstellung befindenden Bebauungsplans. Die Gebäudeplanung für Haus 2 von der Sahle Wohnen GmbH & Co. KG mit einer gewerblichen Nutzung des Erdgeschosses und einer Wohnnutzung der Obergeschosse liegt vor. Aufgabe ist es, auf Basis der vorliegenden Grundrissplanungen, eine hochwertig gestaltete, langlebige Fassade mit geringem Wartungsaufwand zu entwickeln.

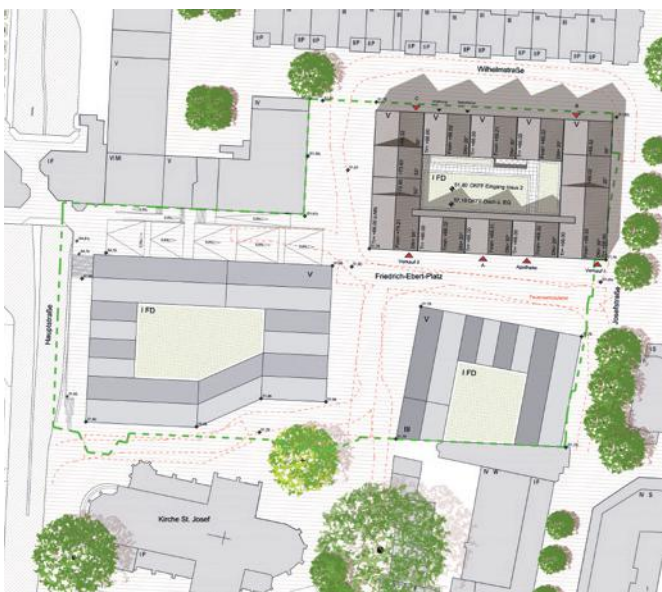
Entwurf

Die Struktur der Satteldachlandschaft bestimmt die Gliederung der Fassaden in ablesbare Einzelkörper. Unterschiedliche Dachneigungen im Rahmen der Festsetzungen des Bebauungsplans und die daraus folgende Varianz der Firsthöhen unterstreichen diese Gliederung ebenso wie eine fein gesetzte, leicht variierende Farbigkeit von Klinker und Fuge von Haus zu Haus.

Materialkonzept

Dreiklang von hellem Klinker, dunklen Fensterprofilen und Cortenstahl.

Die Mehrfarbigkeit und gestalterische Gliederung in Einzel-



Lageplan

häuser wird durch die Verwendung von zwei unterschiedlich hellen Farben von DF-Vollklinkern und Verfugungen erreicht.

Vereinzelte Akzente werden durch wechselnde Anordnung der Mauersteine (Grenadierschicht) in Bereichen von Brüstungselementen und Faschen gesetzt. Die Innenbereiche der Loggien werden im kontrastierenden Farbwechsel zur Farbe des Außenmauerwerks ausgeführt.

Die verbindlich vorgegebene zweischalige Konstruktion der Außenwände ist berücksichtigt. Vom hellen Außenmauerwerk setzen sich die dunklen Kunststofffenster (ähnlich RAL 8022 Schwarzbraun) der Obergeschosse und die Metallgeländer in Corten ab. Corten wird als Reminiszenz zum nahen Hafen verwendet. Im Erdgeschoss dominieren großflächige Schaufenster und Eingangsanlagen das Bild. Im warmen Kontrast zum Mauerwerk stehen Oberflächen aus Cortenstahl für Fenster- und Eingangsanlagen. Integriert sind Sonnenschutzfallmarkisen und Werbeflächen. Die Hauseingänge mit vollflächiger Füllung der Türen unterscheiden sich deutlich von den transparent gestalteten Gewerbeeingängen.

Fazit

Ein Innerstädtisches Wohn- und Geschäftshaus, wohl proportioniert, das sich in markanter Gestaltung, unpräntentiös in das Gesamtkonzept der Revitalisierung der Innenstadt von Porz einfügt.

Beurteilung des Preisgerichts

Ausgehend von der Struktur der Satteldachlandschaft gliedert der Entwurf die Fassaden in ablesbare Einzelbaukörper. Die variierenden Dachneigungen auf der Nord- und Südseite unterstützen die Gestaltungsidee und ermöglichen eine angemessene Differenzierung. Die Unterscheidung der Firsthöhen auf der Ost- und Westseite des Gebäudes stößt hingegen auf Unverständnis und wird im städtebaulichen Kontext als zu kleinteilig und sehr unruhig bewertet.

Die Fensteröffnungen sind richtigerweise so gruppiert, dass die Einzelhäuser gestärkt werden. Die symmetrische Gestaltung der Fassaden führt jedoch dazu, die Ablesbarkeit der Einzelgebäude zu schwächen. Das Gebäude schwankt zwischen Großform und Einzelhäusern und wird in seiner Lesart uneindeutig.

Die Erdgeschossfassade ist mit der Differenzierung der Eingänge überzeugend und ermöglicht eine individuelle Adressbildung für Wohnen und Läden. Cortenstahl als akzentuierendes Material passt auf der einen Seite farblich zu den vorhandenen Ziegelgebäuden, wird auf der anderen Seite jedoch als Symbol der Industrialisierung im Kontext als fremd und unpassend empfunden.

Insgesamt hat sich die Arbeit gut weiterentwickelt und die Empfehlungen der Jury aus der 1. Phase wurden konsequent aufgegriffen. Es ist ein gut umsetzbarer Entwurf entstanden, dem es insgesamt jedoch an der gewünschten Strahlkraft für die „neue mitte porz“ mangelt.



Nordfassade



Westfassade



Südfassade



Ostfassade



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

TEILNEHMER - HAUS 2

arctum Architekten GmbH, Köln

Michael Pozanis

Mitarbeiter: Christian Richter, David Kowalczyk

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

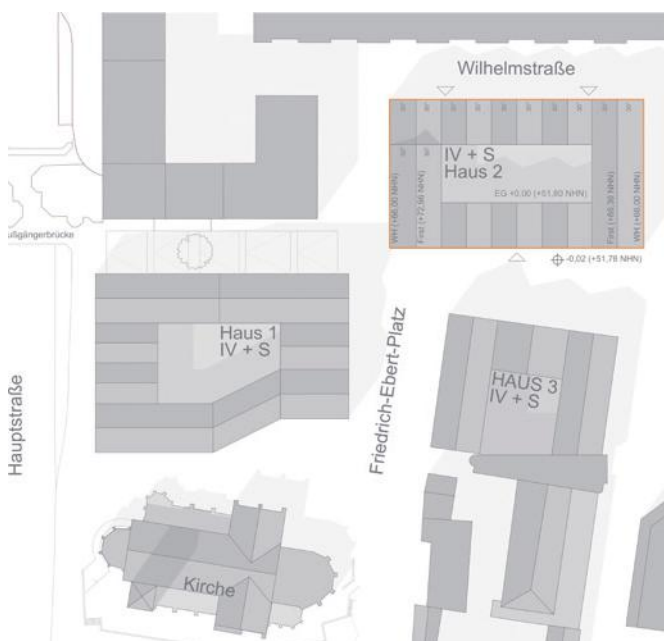
Gliederung

Die äußere Erscheinung des Haus 2 geht sensibel und in einer adäquaten Maßstäblichkeit auf die Umgebung ein. Aus diesem Ansatz heraus entwickeln wir eine Lochfassade, die auf wenige Gestaltungselemente reduziert wird und sich trotz oder gerade wegen ihrer Einfachheit in ihre neue und alte Umgebung wertig einfügt.

Aus den städtebaulichen Vorgaben des Bebauungsplanentwurfs und den Grundrissvorgaben des Projektentwicklers wird eine viergeschossige Satteldachfigur mit fünf Giebelwänden gebildet. Es entsteht ein monolithischer Baukörper ohne weitere ausformulierte vertikale Teilung in Einzelgebäude. Allerdings verweisen die fünf Giebelwände auf die Zergliederung der großen Blockstruktur.

Die Gliederung der Fassade entspringt zum einen der Funktionszonierung zwischen erdgeschossigem Gewerbe und darüber geordnetem Wohnen. Zum anderen durch die Ausbildung einer differenzierten Fassadenhaut, aus Volumeneinschnitten und einer Diversität von Klinkerstrukturen.

Die Fensterformate der Wohngeschosse nehmen Bezug auf die starke Vordefinition der breiten und tiefen Volumeneinschnitte in der Fassade - die Loggien. Das Loggia-Format



Lageplan

gibt den zusammenhaltenden Rahmen und eine regelmäßige übergeordnete Struktur für die Fassadengliederung der Wohngeschosse vor. Die Anordnung der Fenster reagiert auf die Raumnutzung. Es entsteht eine gleichmäßige, gleichwertige Belichtung der Räume.

Fassadenplastizität

Vertikale Riemchen, die aus der Ebene der Klinkerfassade nach hinten gestellt sind, bilden Fassadenflächen, die einzelne Fenster wieder zu Fassadenfeldern zusammenfassen und zugleich die Fassade plastizieren. Die Fassadenfelder werden nach Funktionsbereichen untergliedert. Das Format der Felder basiert auf einer Vierteilung des Loggia-Formats.

Zwischen den Giebeln und den Fassadenöffnungen der Obergeschosse bilden sich vertikale Kraftachsen, die durch die Anordnung der Fenster im EG bewusst unterbrochen werden und somit die Zonierung von Erdgeschoss und Obergeschossen verstärken. Die Schaufenster werden durch Pfeiler unterteilt, die aus der Ebene der Klinkerfassade zurückspringen und so deutlich differenziert zu den Kraftachsen der Obergeschosse in Erscheinung treten.

Ablesbarkeit von Sonderfunktionen

Die Erschließungszonen – Treppenhaus Südfassade und Laubengänge Nordfassade – werden in der Fassade ablesbar. Sie erhalten eine Textur aus einem halboffenen Mauerwerksverband, der Licht, Luft und Blickbeziehungen zulässt, durch die Semitransparenz aber schützende Funktion behält.

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf sieht einen monolithischen Baukörper mit regelmäßiger Giebelstruktur ohne weiter ausformulierte vertikale Teilung vor. Die Fassade ist entsprechend der Funktionszonierung horizontal in Erdgeschoss, Obergeschosse und Dachgeschosse gegliedert. Dadurch wird leider die Chance verpasst, die prägnante Satteldachstruktur in die Fassadengestaltung einzubinden. Zudem ist der Versatz der Kraftachsen zu gering, um die horizontale Trennung zwischen Dach und Obergeschossen konsequent hervorzuheben. Der Entwurf schwankt in seiner Erscheinung zwischen Großform und Einzelhäusern.

Die Fassadengestaltung ist konsequent auf wenige Elemente reduziert. Die regelmäßige Struktur, basierend auf dem Format der Loggia, gibt der Fassade eine ruhige Grundordnung, die insgesamt jedoch als zu gleichmäßig und zu wenig spannungreich empfunden wird.

Ausdrücklich gelobt wird die Differenzierung der Eingänge für Wohnen und Gewerbe, die eine gute Orientierung schafft.

Insgesamt wirkt der Entwurf in seiner Haltung unentschieden und nutzt die Potenziale der vorgegebenen Satteldachstruktur zu wenig.



Nordfassade



Westfassade



Südfassade



Ostfassade



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

TEILNEHMER - HAUS 2

Peter Kulka Architektur, Köln

Prof. Peter Kulka

Mitarbeiter: Kevin Weidemann, Marcello Bonon



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Das Entwurfskonzept fasst das Haus 2 als ein homogenes Ganzes zusammen. Ziel ist eine zeitgemäße Interpretation des historischen, städtischen Leitbildes. Über drei Treppenhäuser werden sämtliche Einheiten innerhalb des Baublocks erschlossen. Die Adressbildung für die jeweiligen Einheiten eines möglichen einzelnen Hauses ist durch gemeinschaftliche Erschließung im Baublock nicht gegeben. Eine klare Grenze zwischen den Einheiten, die sich als Einzelhäuser verstanden, kann nicht gezogen werden. Nach Baurecht liegen keine einzelnen Häuser vor. Der Entwurf behandelt das Gebäude daher konsequent als ein Haus.

Vor- und Rücksprünge in Wand- und Dachflächen erzeugen eine dreidimensionale Differenzierung der Gebäudeplastik. Durch das sanfte Auf- und Abschwellen der Fassaden entsteht eine spannungsvolle Gliederung der Baukörper. Die asymmetrischen Satteldächer korrespondieren mit den Faltungen der Wandbereiche in den Obergeschossen.

Als Fassadenmaterial dient vollflächig heller, sandsteinfarbener Vollziegel. Gestärkt wird der Eindruck einer homogenen Großform durch einen Giebeldreiklang an den langen Nord- und Südfassaden. Die plastische Form ist dabei auf die vorgegebene Tragstruktur abgestimmt. Seinen höchsten First erhält die Dachlandschaft nach städtebaulicher Maßgabe analog zu den Nachbarhäusern 1 und 3 am

Friedrich-Ebert-Platz. Der Baukörper erhält seine eigene Identität, verliert jedoch seine Verwandtschaft zu der Nachbarbebauung nicht.

Die Verwendung von Vollklinker ermöglicht durch Weglassen einzelner Steine im Verband lichtdurchlässige Wandflächen, die nach außen geschlossen erscheinen. Dieses Lochmauerwerk - angeordnet an Treppenhäusern, im Sockelbereich und sämtlichen Loggien im Brüstungsbereich - macht die Ziegelfassade auch im Gebäudeinneren erfahrbar. Besonders in diesen Bereichen wird der Übergang und die Beziehung zwischen Innen- und Außenraum ersichtlich.

Die Anordnung horizontaler Fensteröffnungen ermöglicht maximale Zimmerbelichtung. Diese Fensterbänder harmonisieren mit den leicht gefalteten Wandfeldern. Einheitliche Fenstergrößen versprechen eine hohe Kosteneffizienz, da aufwändige Individuallösungen keine Anwendung finden.

Sämtliche Wohnungen halten – trotz Modifikation der Gebäudekubatur – die Flächenobergrenzen der Wohnraumförderungsbestimmungen ein. Im Dachraum des höchsten Giebels am Friedrich-Ebert-Platz sind drei weitere förderfähige Wohnungen, die an die geplante Laubengangerschließung angebunden sind, möglich. Im Nordflügel des Gebäudeblocks können durch die Anpassung der Dachgiebel wegfallende Technik- und Hochkellerflächen aufgrund der Integration zusätzlicher Wohnungen kompensiert werden.

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf bietet eine eigenständige und in sich stimmige Interpretation des Leitbildes. Es entsteht eine durch Vor- und Rücksprünge gegliederte Gebäudeplastik von hoher Qualität, die zahlreiche Modifikationen an dem zugrundeliegenden städtebaulichen Konzept vorsieht.

Die interessante Bauplastik wird konsequent in Erdgeschoss und Obergeschoss gegliedert. Mit der vorgeschlagenen Faltung der Fassade werden eindeutige Adressen gebildet und Nord- und Südfassaden gut gegliedert. Nicht überzeugen können die Ost- und Westfassade, auf denen ein fast geschosshohes geschlossenes Band zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss entsteht.

Das Lochmauerwerk an den Balkonbrüstungen und Nebenräumen bietet angemessenen Schutz vor Einblicken. Die liegenden Fensterbänder hingegen wirken im Kontext unangemessen. Hinsichtlich Orientierung und Identifikation der Bewohner werden die Fassaden als unpassend für Seniorenwohnen kritisiert.

Der Ausbau des Dachgeschosses für Wohnen ist konsequent, in der vorgeschlagenen Form aber nicht umsetzbar.

Der Beitrag ist eine insgesamt bemerkenswerte Arbeit von hoher Qualität, die im Maßstab des städtebaulichen Kontextes jedoch nicht ganz überzeugen kann.



Nordfassade



Westfassade



Südfassade



Ostfassade

HAUS 3

Planungsprogramm Haus 3

Die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft plant, im Haus 3 eine Mischung aus kirchlichen und gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss und frei finanzierten Wohnungen in den Obergeschossen zu realisieren.

Die kirchlichen Nutzungen befinden sich in unmittelbarer Nähe zur Kirche St. Josef. Das Pfarrbüro und der Pfarrsaal mit Nebenräumen werden über zwei getrennte Eingänge vom Friedrich-Ebert-Platz erschlossen. Für zusätzliche Gruppenräume besteht darüber hinaus eine Zugangsmöglichkeit von der Josefstraße.

In den übrigen Bereichen des Erdgeschosses sind Ladenlokale geplant. Da die Nutzer der gewerblichen Flächen zum jetzigen Zeitpunkt nicht feststehen, sollen die Gewerbeeinheiten hinsichtlich der Größe und Anzahl flexibel gestaltet werden können. Die Gesamtfläche beträgt circa 385 m² inklusive der Nebenräume und kann gegebenenfalls in ein bis vier Einheiten aufgeteilt werden.

Zwei Treppenhäuser erschließen die insgesamt 30 Wohnungen in den drei Obergeschossen. Die vorgesehenen 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen sind überwiegend zweiseitig ausgerichtet und verfügen über innenliegende Badezimmer. Zu den öffentlichen Verkehrsflächen sind den Wohnungen zugeordnete Loggien geplant. Im Blockinnenbereich sind Kleinkindspielflächen auf dem begrünten Dach des Erdgeschosses vorgesehen. In dem fünfgeschossigen Gebäudeteil entstehen zudem zwei Maisonettewohnungen sowie Kellerersatzräume und Technikräume.

Ergebnis des Qualifizierungsverfahrens für Haus 3

In der Juriesitzung am 19. Juni 2018 wurde der Entwurf von Kaspar Kraemer Architekten mit dem 1. Preis ausgezeichnet und zur weiteren Umsetzung empfohlen. Das Büro Mäckler Architekten erhielt für seine Arbeit den 2. Preis.



Modellfoto der Häuser 1, 2 und 3



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

1. PREIS - HAUS 3

Kaspar Kraemer Architekten, Köln

Kaspar Kraemer

Mitarbeiter: Tobias Schewe



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Die Fassadengestaltung des Hauses 3 orientiert sich am Duktus der Gestaltung von Haus 1, um die gewünschte Ensemblewirkung der die Neue Mitte Porz konstruierenden Baukörper zu erreichen. Der Gebäudeblock differenziert sich, nach unserer vorgeschlagenen Teilung des Mittelhauses zur Anpassung an die Kleinteiligkeit vor Ort, in der Nordfassade in vier giebelständige Häuser mit unterschiedlicher Dachneigung, die alle über eine eigenständige, auf Stützen ruhende, als Einzelhäuser ablesbare Erscheinung aufweisen, gleichzeitig aber die Idee des Baublocks nicht sprengen. Sie bilden so eine differenzierte, dennoch zusammengehörende ‚Familie‘, deren ‚Mitglieder‘ sich in einem harmonischen Gesamtbild zueinander ordnen.

Diese ruhige, selbstverständliche Grundauffassung wird auch in der Gestaltung der Fassaden aufgenommen und weitergeführt. Im lebhaften Spiel zwischen Wandflächen, Fensteröffnungen, den schräg verlaufenden Laibungen und Loggien entfalten sie eine plastische Differenzierung, die Lebendigkeit nicht mit Aufgeregtheit verwechselt. Sohlbänke auf den Fensterbrüstungen verleihen dem lebendigen Mauerwerk eine zusätzliche, zarte Relieffierung. Den Vorgaben folgend gliedern sich die Fassaden in stützenbestimmte Sockelzone (Erd- und Ladengeschoss), flächige Körperlichkeit der Mittelzone (Ober- und Wohnungsgeschosse) sowie Attikazone mit ruhigem und zurückhaltend durchbro-

chenem Satteldach. Somit sind sie als normale, sich in den ‚Archetypus Haus‘ einordnende Strukturen selbstverständlich und eindeutig lesbar.

Diese Grundhaltung des Selbstverständlichen leitet alle Entwurfs- und Gestaltungsentscheidungen vom Detail bis zur Schriftanordnung in den Ladengeschossen und würde auch die weiterführende Ausarbeitung bestimmen.

Im Detail schlagen wir für diese Bauaufgabe ein wertiges und dauerhaftes zweischaliges Mauerwerk mit Luftschicht und Dämmung vor. Die Vormauerschale besteht dabei aus einem silbergrauen langformatigen Klinkerstein. Die Luftschicht, die Dämmung und die Stahlbetonwand inklusive Innenputz komplettieren den Wandaufbau von insgesamt 50 cm.

Fensteranlagen, Fenstertüren sowie die Eingangstüren sollen als Aluminium Blockrahmenfenster ausgebildet werden, sodass die Rahmen von außen fast unsichtbar hinter der Klinkerschale versteckt werden können. Farblich sollen sich die Fensterprofile dem Klinker unterordnen, dementsprechend wird ein anthrazitfarbener Ton vorgeschlagen z. B. DB 702 – DB 703. Alle Absturzsicherungen werden als Ganz-

glasgeländer vorgeschlagen, um die ruhige Erscheinung der Fassade nicht zu stören.

Alle Haupteingänge im Erdgeschoss werden durch vorgestellte tiefe Aluminiumrahmen hervorgehoben und so noch einmal zusätzlich thematisiert. Die Nebenzugänge (z.B. Müllräume) befinden sich innerhalb der geschlossenen Paneel-Fassade aus eloxiertem Aluminium und treten nur durch eine Fuge im Paneel in Erscheinung (Tapetentüre).

In den Obergeschossen werden die Fenster für den Sonnen- und Sichtschutz mit außenliegenden Lamellenraffstoren ausgestattet, welche ebenfalls in einem anthrazitfarbenen Ton patiniert werden. Im Erdgeschoss werden optional Fallarmmarkisen im Bereich des Einzelhandels vorgeschlagen, die zusätzlich zum Sonnenschutz eine einladende Geste darstellen.

Die Werbungen der Ladenlokale sollen als hinterleuchtete Aluminium-Einzelbuchstaben auf dem Klinkermauerwerk realisiert werden und der Fassade durch ihre formale Reduziertheit mehr Ruhe verleihen. Farblich würden die Werbeanlagen gleichartig in einem wertigen Mittelbronze-Ton gestaltet.



Westfassade



Ostfassade



Nordfassade



Fassadenschnitt

Beurteilung des Preisgerichts

Das Gebäude ist geschickt in vier giebelständige Häuser mit unterschiedlicher Dachneigung gegliedert, die sich zu einem harmonischen Gesamtbild fügen.

Prägnantes Gestaltungselement sind die schrägen Laibungen, die es ermöglichen, dezente Bezüge zwischen Erdgeschoss- und Obergeschossfassade herzustellen. Die Fassaden sind insgesamt gut proportioniert. Mit wenigen Details entsteht eine ansprechende, kleinteilige Gliederung und plastische Differenzierung der Fassade. Allein bei der Ost- und Westfassade wird diskutiert, ob die entstehenden Wandflächen zu stark reduziert und dadurch als ‚Gitterstruktur‘ wahrnehmbar sind.

Die vorgeschlagene Spiegelung der Grundrisse, die zu einer Reihung der Loggien führt, umgeht geschickt die Symmetrie in der Nordfassade. Die Fassaden wirken insgesamt zurückhaltend, hochwertig und modern.

Der Ausbau des Dachgeschosses stellt eine interessante, verfolgenswerte Option dar.

Das Gebäude fügt sich mit der sachlichen, zeitgemäßen Architektur insgesamt gut in den städtebaulichen Kontext ein und vermag dennoch eigene gestalterische Akzente zu setzen.

Empfehlungen des Preisgerichts für die Umsetzung

Das Preisgericht empfiehlt dem Auftraggeber, die mit dem 1. Rang ausgezeichnete Arbeit als Grundlagen für die weitere Bearbeitung zu wählen.



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

2. PREIS - HAUS 3

Mäckler Architekten GmbH, Frankfurt am Main
Prof. Christoph Mäckler

Mitarbeiter: Christophe Kneip, Torben Heymann,
Luca Steiner



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Allgemein

Mit dem Abriss des ehemaligen Kaufhauses Hertie bot sich die Chance, den Friedrich-Ebert-Platz in Köln-Porz im Sinne seiner Bedeutung zu stärken und die Innenstadt durch eine umfassende Neustrukturierung an dieser Stelle zu reparieren, sodass der Platz wieder als zentraler Stadtplatz wahrgenommen und genutzt werden kann. Hierfür ist es notwendig, dass sich die bauliche Erneuerung in allen Ebenen, vom Grundriss bis zur Fassade, der historischen Struktur der Altstadt unterordnet, um die Neubebauung mit der innerstädtischen Umgebung zu vernetzen.

Architektonische Gestaltung

Mit Haus 3 plant die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft eine Mischung aus kirchlichen und gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss und Wohnen in den Obergeschossen. Der Entwurf für die Fassade muss deshalb nicht nur die öffentlichen Nutzungen unterstreichen, sondern gleichzeitig auch die Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohnort ermöglichen. So orientiert sich die Wahl des Fassadenmaterials zu Gunsten der Ensemblewirkung am Platz zunächst am hellen Ziegel des in der Planung bereits weit fortgeschrittenen Haus 1.

Grundlegend für die vertikale Gliederung der Fassade ist

die Teilung des Erdgeschoss-Grundrisses in vier voneinander unabhängige Ladenlokale zum Friedrich-Ebert-Platz, die in die Fassade übernommen, vier eigenständige Giebelhäuser zum Platz entstehen lässt. Gemäß dem Motto „Einheit in der Vielfalt“ wird die Ziegelfarbe der einzelnen Giebelhäuser geringfügig nuanciert, so dass die einzelnen Gewerbeeinheiten eine eigenständige Adresse im Stadtraum erhalten. Dieser Eindruck wird durch den unterschiedlichen Grad an Detaillierung, Vor- und Rücksprünge sowie sorgfältig gestaltete Ladeneingänge, Werbeflächen und Schaufensterfronten zusätzlich verstärkt. Zudem sind die Eingänge je nach Funktion unterschiedlich ausformuliert und lassen so auf die dahinter liegende Nutzung schließen. Grundsätzlich unterstützt der zurückhaltende Fassadenentwurf die städtebauliche Kubatur des Gebäudes.

Dachlandschaft

Entgegen den Vorgaben aus dem Bebauungsplan, der flache Giebel vorsieht, wird die Giebelstruktur der Altstadt auf die neue Bebauung übertragen, sodass die symmetrischen Giebel leicht eingerückt werden und dem asymmetrischen Giebel ein kleines Flachdach beigeordnet wird. Angelehnt an die umgebende Bebauung soll auch Haus 3 ein Schieferdach erhalten, sollte dies jedoch aus Kostengründen nicht eingesetzt werden, kommt auch ein farbhähnliches Blechdach in Frage. Dadurch entsteht eine harmonische Dachlandschaft, die fast übergangslos an die umgebenden Dächer anschließt.

Beurteilung des Preisgerichts

Basierend auf der Teilung des Erdgeschosses wird eine vertikale Gliederung in vier eigenständige Giebelhäuser vorgeschlagen, die in der gewählten Maßstäblichkeit und dem Zusammenspiel der Giebel sehr stimmig wirkt.

Das Bild individueller, aneinandergereihter Stadthäuser wird durch eine Vielzahl präzise geplanter Details unterstützt. So tragen insbesondere die unterschiedlichen Sturzhöhen der Schaufenster, die Vor- und Rücksprünge der Fassade und die leicht variierenden Fensteröffnungen dazu bei, die Idee der einzelnen Häuser konsequent umzusetzen und die dahinter liegende Großform zu kaschieren. Es entsteht ein in sich fein gegliedertes Gebäude, das in seiner Gesamtgestaltung überzeugt.

Kontrovers diskutiert wird, ob der gewählte etwas „historisierende“ Ansatz im geplanten Kontext der Neuen Mitte Porz die richtige Entscheidung darstellt. Es entsteht der Eindruck, dass es sich bei dem Gebäude um den authentischen Wiederaufbau handelt. Auch die Bezugnahme auf die historische Struktur der Kölner Altstadt wird kritisch gesehen.

Insgesamt wird die Arbeit als eigenständiger Beitrag von hoher Qualität bewertet, der bis ins Detail konsequent ausformuliert ist.



Westfassade



Ostfassade



Nordfassade



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

TEILNEHMER - HAUS 3

BeL Sozietät für Architektur, Köln

Prof. Jörg Leser

Mitarbeiter: Laura Fuchs, Mariel Kaiser-Crompton,
Christian Kühnle, David Leber, Alina Uhlenbrock,
Malte Wilms

Fachberater: Alexander Bartscher, Aachen



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Das städtebauliche Verfahren Neue Mitte Porz sieht drei große Häuser als städtebauliche Neuordnung im Zentrum von Porz vor. Die drei Körper bilden den Auftakt einer Platzfolge, die von der Kirche zum Rhein führt. Diese drei großen Häuser besitzen eine Verwandtschaft, sind aber individuell differenziert. Der Stadtraum wird sowohl beruhigt als auch bereichert. Die Fassaden und die Baukörper der drei Gebäude stellen einen Zusammenhang her, der auf einen zweiten Blick eine Verfeinerung und Charakterisierung erfährt.

Die Fassaden von Haus 3 vermitteln auf dieser Grundlage zwischen dem Maßstab der großen Häuser und der tradierten Wahrnehmung einer kleinparzelligen Bebauung. In der Anordnung der Fenster klingt die Ordnung des rheinischen Dreifensterhauses an. Ausgehend von den vier Giebeln der Längsfassade sind Bündelungen aus drei Fensterachsen ablesbar, die aber im Zusammenhang mit den Grundrissen ein lockeres und heiteres Spiel verschiedener Fensterformate, Loggien und Abstände ergeben. Auf der Querfassade wiederholt sich dieses Spiel und lässt Anklänge an weitere drei Einzelgebäude erscheinen.

Die Giebelseite ist im Erdgeschoss als öffentliche Fassade für den Einzelhandel entwickelt; die großen Schaufenster sind rhythmisch angeordnet, die unterschiedlichen Öffnungsbreiten erinnern unschwellig an Hauseingänge

und betonen die Erinnerung an kleine Einzelgebäude. Auf den Traufseiten wiederholt sich dieses Muster, der Eingang des Gemeindehauses wird durch die Überhöhung der Tür betont.

Die lichte Höhe des Erdgeschosses ist im Maßstab der Erdgeschossöffnungen ablesbar. Die Dimension dieser Fensteranlagen ist großzügig und erlaubt eine umfangreiche Warenpräsentation, die Werbungszone im Erdgeschoss ist in ihrer Höhe harmonisch den Proportionen der Fenster angeglichen.

In Anlehnung an die lokal üblichen Klinkerfassaden erhält die Fassade eine zusätzliche Verfeinerung ihrer Ausführung in Anlehnung an die rheinische Moderne in Köln. Der Bezug zur Handwerklichkeit traditioneller Fassaden ist im lebendigen Mauerwerksverband sowie in den Details der Fensterbänke, der Attika- und Ortgangausbildung und der Sorgfalt der Regenrinnen wahrnehmbar. Die Verwendung eines zeitgenössischen Riemchens in glatter und nicht nostalgischer Form bereichert das Spiel zwischen der einfachen Ausführung vergangener Zeiten und der Eleganz der Gegenwart. Die Fugenfarbe ist dem beigeen Stein angeglichen, besitzt aber genügend Kontrast, um die Feinheit des Mauerwerksverbandes erkennen zu lassen.

Die Farbe des Eternitschindeldachs entspricht der Farbigkeit der Wand, seine Patinierung korrespondiert durch seine reine Materialsichtigkeit mit der Veränderung der Backsteinfassade im Laufe der Zeit.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Fassadengestaltung versucht, zwischen dem Maßstab der drei großen Häuser der geplanten Neuen Mitte Porz und der tradierten Wahrnehmung einer kleinparzelligen Bebauung zu vermitteln. Hierzu wird das Gebäude in vier gut proportionierte Giebel gegliedert, die jedoch Bezüge zur Grundriss-Struktur vermissen lassen.

Für die Fassade wird ein prägnanter Verband mit lebendigem Fugenbild vorgeschlagen, der die Technologie des „geklebten Schichtaufbaus“ nicht verleugnet. Zusammen mit den unterschiedlichen Fensterformaten in den Obergeschossen entsteht ein lebendiges, abwechslungsreiches Bild, das durch die farbigen Markisen noch einmal unterstützt wird. Die Gruppierung von jeweils drei Fenstern in Anlehnung an das rheinische Dreifensterhaus wirkt jedoch eher bemüht und ist nicht ablesbar, zumal die Fenster knapp unterhalb der Kehle, die statischen Kraftlinien überlappend, angeordnet werden. Die betonte „Suche nach Regelbrüchen“ ist im Ergebnis nicht ganz überzeugend.

Im Erdgeschoss werden differenzierte Eingangsbereiche geschaffen, die eine gute Orientierung bieten und den Eingang zum Pfarrsaal betonen. Kritisch gesehen wird hingegen die großflächige Übereckverglasung im Erdgeschoss.

Insgesamt ist der Beitrag eine deutliche Weiterentwicklung gegenüber der 1. Phase, kann in Gänze jedoch noch nicht überzeugen.



Westfassade



Ostfassade



Nordfassade

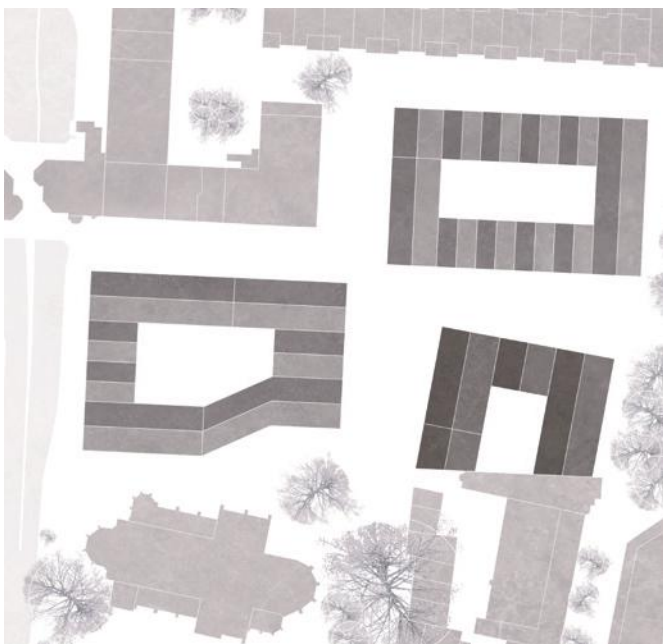


Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

TEILNEHMER - HAUS 3

kister scheithauer gross architekten und stadtplaner, Köln
Prof. Susanne Gross

Mitarbeiter: Lisa Cziborra, Dagmar Pasch



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Konzept

Drei fortlaufende Fassaden umschließen zusammen mit dem Altbau, dem ‚Schlauchhaus‘, einen ganzen Block. Darin liegt die Konzeptidee: die drei Fassaden werden nicht einzeln betrachtet, sondern sie werden als bauliche Klammer aufgefasst, als bauliches Kontinuum. Wenn sie auch niemals vom Betrachter als ganzes Bild erlebt werden können, so definieren sie doch in fast beiläufiger Weise die dreifache bauliche Schichtung einer Fassade in einer dörflichen Mitte:

- ein leicht überhöhtes, halböffentliches Erdgeschoss, in das als horizontales Band im Wechsel Schaufenster und Eingangstüren auf gleicher Höhe eingearbeitet sind. Dabei sind die Eingangsbereiche in ihrer Materialität unterschieden, indem hier eine warme Holzvertäfelung den privaten Eingang markiert. Dabei wird der jeweilige Mülleingang innerhalb dieser Vertäfelung versteckt.
- drei Obergeschosse, die aufgrund der vertikal gestellten Fenster und der ebenfalls vertikal gestellten Loggien in der Feinstruktur einen Kontrast zur horizontalen Stapelung der Geschosse bilden.
- eine Dachlinie im Verschneidungsbereich zur Fassade, die die vorgegebene Dachkontur als Chance auffasst, in ihrer Kontinuität eine lebendig verlaufende, durchgehende Linie als Abschluss zum Himmel abzubilden.

Oberfläche

In der Feinstruktur der Ziegelfassade ist das wesentliche Motiv eine diskrete Eigenschattenbildung, gegliedert in zwei Zonen. Es wird die Verwendung von hellen Vormauersteinen in leichter Überlänge vorgeschlagen. Allein durch die präzise Verfugung, die entweder flächenbündig oder leicht zurückliegend ausgeführt ist, entsteht bei annähernd gleicher Farbigkeit von Stein und Fuge eine Differenzierung im Fassadenbild: die zurückliegenden Fugen geben der Erdgeschosszone eine größere Betonung. Die Obergeschosse sind dagegen bündig verfugt. Dadurch wirken die Obergeschosse leichter. Diese Oberfläche setzt sich dann bis zur Dachlinie fort. Auf die Ausbildung eines Gesimses, einer betonten Ortgangzone, wird bewusst verzichtet: Der Eindruck eines weichen Übergangs in den Himmelsraum soll entstehen.

Öffnungen

Die Öffnungen des Erdgeschosses werden als eine linienförmige Gruppe zusammengefasst, seien es Schaufenster, Eingangstüren oder Abgrenzungen zu Nebenräumen. Sie erlauben innerhalb ihrer geometrischen Grenzen eine Varianz, wie sie in städtischen Räumen üblich ist. In den Obergeschossen werden sowohl die Loggien als auch die Fenster als Teil einer gemeinsamen ‚Familie‘ aufgefasst. Der Zuschnitt der Fenster soll einen maximalen Lichteinfall zulassen, der weit in den Raum hineingeht. Als besonderes plastisches Element zur individuellen Verschattung werden facettierte, metallene Klappläden vorgeschlagen. Im Sommer erzeugen sie ein wechselndes, plastisches, fast mediterranes Fassadenbild.

Beurteilung des Preisgerichts

Die drei Fassaden werden nicht einzeln betrachtet sondern als bauliche Klammer aufgefasst. Dementsprechend wird eine gleichmäßige, einheitliche Gestaltungsidee für alle drei Fassaden vorgeschlagen.

Ein zwischen Erd- und Obergeschossen angeordnetes Relief bindet die Fassadenseiten zusammen und verstärkt geschickt die beabsichtigte gestalterische Trennung der Geschosse. Zusammen mit den leicht zurückversetzten Balken, welche die Werbeflächen im Erdgeschoss aufnehmen, entsteht jedoch insgesamt der Eindruck eines eher gedrun-genen Erdgeschosses.

In den Obergeschossen ist ein einheitliches, bodentiefes Fensterformat vorgesehen, das an den Küchen wegen der geplanten Möblierung nicht umsetzbar ist. Eine Lebendigkeit in der Fassade wird durch die Schiebeläden erzeugt, deren manuelle Bedienung aufgrund der Möblierung nicht an allen Stellen gegeben ist.

Die vorgeschlagenen drei Giebel entsprechen der Grundriss-Struktur. Die Neigungswinkel der Dächer sind flach gewählt und betonen die horizontale Schichtung des Gebäudes. Sie lassen das Gebäude insgesamt vergleichsweise gedrun-gen erscheinen.



Westfassade



Ostfassade



Nordfassade



Perspektive aus der Josefstraße mit Blickrichtung Rhein

TEILNEHMER - HAUS 3

O&O Baukunst, Köln

Christian Heuchel

Freie Mitarbeiter: Norbert Goljan, Mikolaj Groniecki,
Kay Fischer, Jakub Okonski

Fachberater: Gödde Architekten, Neuss



Lageplan

Gestaltungsidee - Auszug aus dem Erläuterungstext

Stadtbau ist sensibler geworden. Die Neue Mitte Porz hat den europäischen Platzraum und die Bezüge innerhalb der Stadt wiederentdeckt. Moderne Städte brauchen heute eine ablesbare Mitte. Das Haus 3 ist ein Baustein dieser neuen Stadtentwicklung.

Das Haus 3 ist ein archaischer Haustyp. Drei Giebel verbinden das Haus zu einer kompakten Bauform auf einem durchgehenden Sockel. Das Haus 3 ist ein u-förmiges Haus. Leicht eingedreht nimmt es die Platzräume auf. Das Haus 3 ergänzt den unvollständigen Block aus Schlauchhaus und Südbebauung. Die sympathische Mischung von Baustilen und Funktionen aus der Umgebung wird erweitert.

Die Ziegelhaut umspannt das gesamte Haus. Die drei Giebelhäuser nehmen die Farbigkeit der Umgebung auf. Der silbergraue Grundton richtet sich nach der Farbigkeit des Hauses 1. Er wird im mittleren Giebelhaus verwendet. Das Giebelhaus gegenüber der Kirche nimmt das Gelb der Fassade subtil auf. Das Rot des Schlauchhauses findet sich im angrenzenden Giebelhaus wieder.

Die Straßenfenster, die Loggien, die Schaufenster und die Hauseingänge werden in das Haus eingeschnitten. Es sind einfache Öffnungen, die sich durch differenzierte Einbauhöhen und Formate unterscheiden. Hier sind individuelle Ausblicke von innen nach außen möglich. Die Loggien sollen als "Grüne Zimmer" prägnant in der Fassade erschei-

nen. Durch eingehängte innenliegende Pflanzkübel haben die Bewohner die Chance, Grün kompakt und pflegeleicht anzupflanzen.

Die Schaufenster und Hauseingänge sind durch ein durchgehendes Band und aufgesetzte Metallschriften hervorgehoben.

Ziegel ist ein alltägliches und nachhaltiges Material. Handgemachte Ziegelsteine können je nach Brennvorgang Licht und Farbe speichern. Es sind innerhalb des Farbtons viele Untertöne möglich. Die einfache Verlegart des flämischen Ziegelverbandes mit leichten Vor- und Rücksprüngen erlaubt ein subtiles Ornament.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Fassaden werden mit einem einheitlichen Ornament überzogen, das durch subtile Vor- und Rücksprünge der Ziegel entsteht und einen interessanten Gestaltungsansatz darstellt. Das dezente Relief bindet die drei Häuser zu einer Einheit zusammen. Die je Haus differenziert gewählte Farbgebung, die geschickt Bezüge zur Umgebung herstellt, betont hingegen die Eigenständigkeit der drei Häuser. Das Gebäude ist damit weder als eine Großform noch als aneinandergereihte Einzelhäuser lesbar und wirkt in seiner Haltung unentschieden.

Die Möglichkeiten, die Fassade mit Hilfe der Ornamentidee zu gliedern oder einzelne Bereiche zu akzentuieren, werden insgesamt zu wenig genutzt. Es entsteht ein flächiges Fassadenbild, das nur zwischen Sockel und Obergeschossen unterscheidet.

Die unterschiedlichen Fensterformate in den Obergeschossen sind leicht versetzt und in ihrer Anordnung wenig nachvollziehbar. Die regelmäßige Anordnung der Schaufenster und Türen in der Erdgeschosszone wirkt im Vergleich zu den Obergeschossen zu stark beruhigt und lässt Bezüge zu den Obergeschossen vermissen.

Insgesamt zeigt der Entwurf einen eigenständigen Beitrag, der die interessante Gestaltungsidee des Ornamentes zu wenig nutzt.



Westfassade



Ostfassade



Nordfassade

AUSBLICK

Für alle drei Gebäude, die auf dem Friedrich-Ebert-Platz ab spätestens 2019 entstehen werden, gehen die Planungen nun jeweils in die nächste Phase. Dabei wird jedes der drei Häuser unabhängig von den anderen realisiert – bei gleichzeitig sorgfältiger Berücksichtigung aller Schnittstellen.

Haus 1: moderne stadt und JSWD Architekten

Für Haus 1 mitsamt dem Verteilerbauwerk für die Tiefgaragenzufahrten, welches von moderne stadt gemeinsam mit JSWD Architekten realisiert wird, wurde im Frühjahr 2018 ein Bauantrag eingereicht. Der Baubeginn ist für spätestens Anfang 2019 eingeplant und die Fertigstellung wird für das Jahr 2021 erwartet.

Haus 2: Sahle Wohnen und Molestina Architekten

Das Haus 2 wird durch die Sahle Wohnen errichtet. Auf der Grundlage des Siegerentwurfs von Molestina Architekten wird die Planung gemeinsam mit diesen nun zeitnah aufgenommen und ein Bauantrag voraussichtlich noch im Jahr 2018 gestellt. Der Baubeginn erfolgt in Absprache mit den beiden beteiligten Projektpartnern ab Mitte 2019. Es ist von einer Bauzeit von circa 24 Monaten auszugehen.

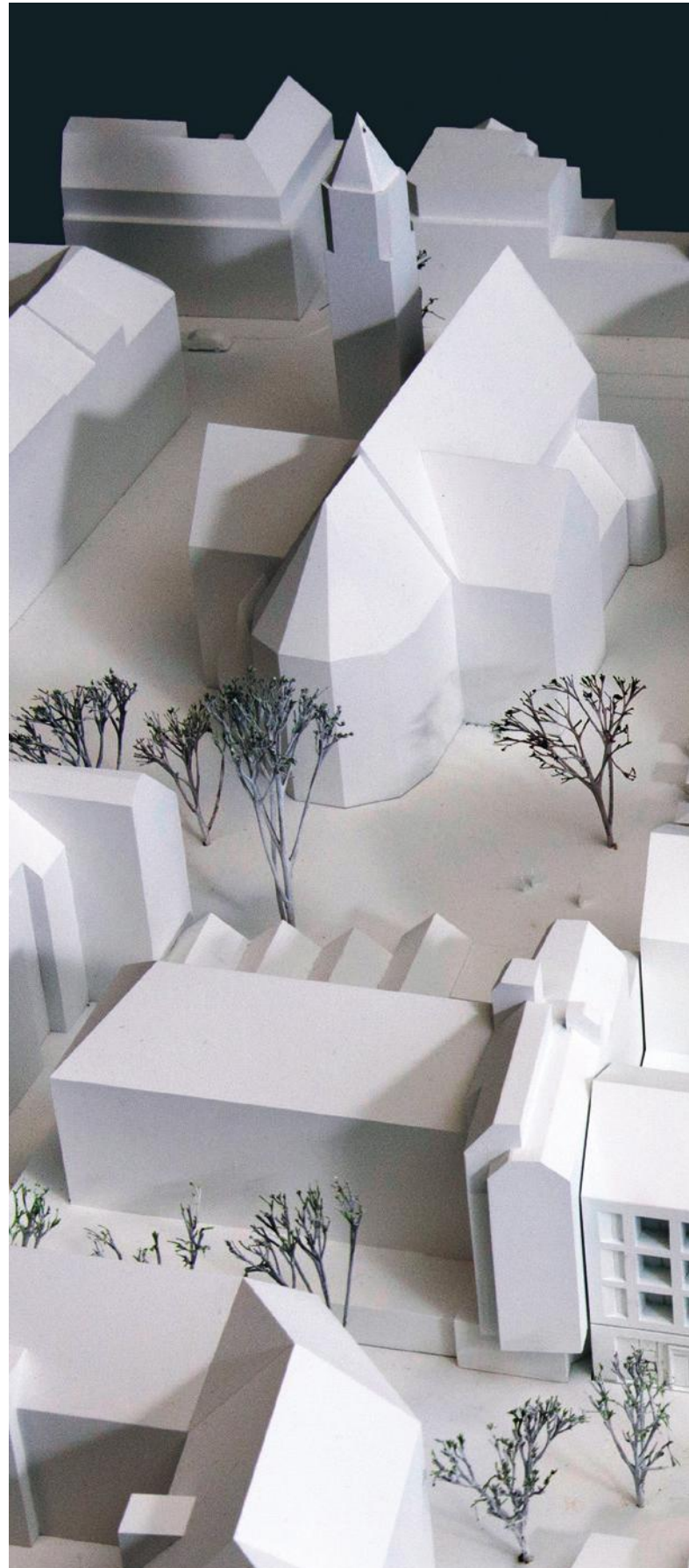
Haus 3: ASWG und Kaspar Kraemer Architekten

Für Haus 3 wird die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft gemeinsam mit dem Kölner Architekturbüro Kaspar Kraemer Architekten voraussichtlich bis Ende des Jahres 2018 den Bauantrag vorbereiten. Es wird erwartet, im Jahr 2019 mit den Bauarbeiten zu beginnen, die ebenfalls circa 24 Monate andauern werden.

Ein Wettbewerb für den öffentlichen Raum

Die Bebauung des Friedrich-Ebert-Platzes mit den Häusern 1 bis 3 schafft eine deutliche Verbesserung der Sicht- und Wegebeziehungen zwischen Zentrum und Rhein. An zentraler Stelle zwischen der Kirche St. Josef, Haus 1 und Haus 3 wird ein Stadtplatz entstehen.

Die konkrete Gestaltung der Freiräume wird in einem freiraumplanerischen Ideenwettbewerb für die Innenstadt von Köln-Porz definiert werden. Darin sind die Flächen der Neuen Mitte Porz als sogenannter Realisierungsteil beinhaltet, das heißt die Gestaltung dieser Flächen wird in jedem Fall zeitnah umgesetzt. Das erklärte Ziel ist es, die Fußgängerzone sowie die angrenzenden Freiflächen und Wegeverbindungen als einen hochwertig gestalteten öffentlichen Raum mit ansprechender Begrünung zu entwickeln, der durch entsprechende Stadtmöbel zum Verweilen einlädt. Der Wettbewerb wird zu Beginn des Jahres 2019 von der Stadt Köln ausgelobt und im Frühjahr 2019 entschieden werden. Mit der Herstellung der öffentlichen Flächen im unmittelbaren Bereich um die Häuser 1 bis 3 ist die moderne stadt beauftragt. Ab Frühjahr 2020 entstehen jeweils mit Fertigstellung der Häuser 1 bis 3 nach und nach die öffentlichen Freiflächen.





Modellfoto der Häuser 1, 2 und 3

IMPRESSUM

Herausgeber, Auftraggeber Haus 1 und Koordination der Gesamtentwicklung Neue Mitte Porz

moderne stadt
Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues
und der Gemeindeentwicklung mbH
Brückenstr. 17
50667 Köln

Herausgeber und Auftraggeber Haus 2

Sahle Wohnen GmbH & Co. KG
Bismarckstraße 34
48268 Greven

Herausgeber und Auftraggeber Haus 3

Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH
Zweigstelle Köln
Mevisenstraße 14
50668 Köln

In Zusammenarbeit mit

Stadt Köln - Die Oberbürgermeisterin
Dezernat IV – Stadtentwicklung, Planen und Bauen
Stadtplanungsamt
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Redaktion und Layout

Dewey Muller Partnerschaft mbB
Architekten Stadtplaner
Flandrische Straße 4
50674 Köln

in Zusammenarbeit mit

BCC
Business Communications Consulting GmbH
Rembrandtstraße 13
60596 Frankfurt am Main

werksfarbe GmbH & Co. KG
Humboldtstraße 18
60318 Frankfurt am Main

Druck

Reprografie Eichler GmbH
Mohrenstraße 11-17
50670 Köln

Abbildungsnachweis

Alle Abbildungen sind - sofern nicht anders angegeben -
von den jeweiligen Entwurfsverfassern erarbeitet worden.
Fotos Bestandssituation: © Dörthe Boxberg
Modellfotos und Foto Ausstellungseröffnung Seite 14: © Daniel Poštrak

